

Viel war los

Die letzte Mai-Woche war lang und voller Ereignisse. Nicht nur ist die Freiluft-Saison im Bermuda3Eck nun in vollem Gange, nachdem sie vom Mini-Festival „Stühle Raus“ eingeläutet wurde. Auch aus anderen Gründen war es voll in Bochum: Im Spiel gegen die Nachbarstadt Dortmund konnte der VfL Bochum sich mit 4:3 durchsetzen. So waren die Straßen voll mit freudigen (und anderswo weniger freudigen) Fans. Gleichzeitig zog am Samstag die Vorabend-Demo zum 1. Mai durch Bochum, bevor man sich am Sonntag zur jährlichen Demonstration zum Tag der Arbeit traf. Außerdem in dieser Ausgabe: Was taugt der Film „The Northman“? Welchen Einfluss hat die Smartphone-Nutzung auf uns? Studium ohne Schulabschluss, aber nicht für alle Geflüchteten? Und vieles mehr.

:Die Redaktion



**WE ARE
NOT AFRAID!**

RASSISMUS, SOZIALE AUSGEREIZUNG, NAZISCHWEINE.
DEN KAPITALISMUS UND SEINE SYMPTOME BEKÄMPFEN!

AM HANDY HÄNGEN

eine Studie an der RUB hat untersucht, wie sich die Dauer unserer Smartphone-Nutzung auf unsere

2

UNGLEICHE BEDINGUNGEN

Ukrainischen Geflüchteten soll ein Studium in Deutschland leichter gemacht werden als Menschen aus anderen Teilen der Welt.

6



Alle Artikel und mehr im Internet unter:

Website: bszonline.de

Facebook: [:bsz](https://www.facebook.com/bsz)

Twitter: [@bszbochum](https://twitter.com/bszbochum)

Insta: [@bszbochum](https://www.instagram.com/bszbochum)

Weniger Smartphone, mehr Leben

Eine neue Studie zeigt auf, wie sich eine Reduktion des Smartphone-Gebrauchs auf die Gesundheit und das Wohlbefinden auswirkt. Ist vielleicht sogar ein kompletter Verzicht das Beste?

Digital Detox ist ein Trendwort, das mittlerweile in aller Munde ist. Doch was sagt die Wissenschaft dazu? Was bringt Smartphone-Verzicht und wie viel Detox ist nötig? Privatdozentin Dr. Julia Brailovskaia, eine wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fakultät für Psychologie an der RUB, und ihr Team untersuchten in einem Experiment, ob die Reduktion des Smartphone-Gebrauchs positive Effekte erzielt und wie viel Verzicht dafür nötig ist. Dabei knüpfte sie an Studien an, die bereits belegten, welche negativen Auswirkungen Smartphone-Nutzung auf unsere Gesundheit hat. Es gibt eine Korrelation zwischen häufigem Smartphone-Gebrauch und geringer körperlicher Aktivität, Fettleibigkeit, Nackenschmerzen, eingeschränkter Leistungsfähigkeit und suchtähnlichem Verhalten. Für ihre Studie untersuchte Dr. Brailovskaia zum einen die komplette Smartphone-Abstinenz, dann eine Reduktion der täglichen Bildschirmzeit und schließlich die unbeeinflusste Weiternutzung. 619 Personen nahmen teil, die in drei Gruppen aufgeteilt wurden. 200 Personen übten den kompletten Verzicht, 226 reduzierten ihren Konsum um täglich eine Stunde und 193 Personen änderten nichts. Eine Woche dauerte das Experiment. Direkt im Anschluss sowie einen und vier Monate später

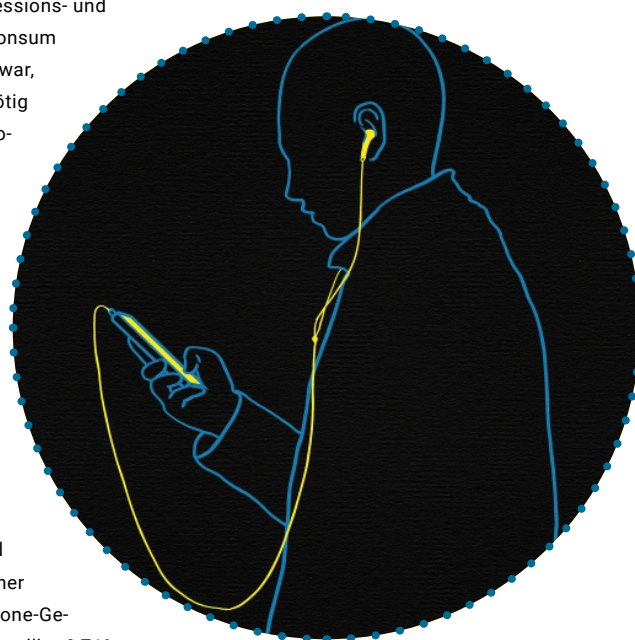
wurden die Teilnehmenden bezüglich ihrer Lebensgewohnheiten und ihrem Lebensgefühl befragt. Es wurde u.a. erhoben, wie viel sich die Personen täglich bewegten, wie viele Zigaretten sie rauchten, wie zufrieden sie sich fühlten und ob sie Angst- oder Depressionssymptome aufwiesen. Das Ergebnis: diejenigen, die komplett auf das Smartphone verzichtet hatten sowie diejenigen, die die Nutzung um eine Stunde reduziert hatten, schnitten besser ab als die Kontrollgruppe. Die einstündige Reduktion wirkte sich am langfristigsten positiv aus. Die Teilnehmenden änderten ihr Smartphone-Verhalten nämlich nach der Studie. Im Durchschnitt nutzte die Abstinenzgruppe das Handy 38 Minuten weniger pro Tag als vorher. Die Reduktionsgruppe kam sogar auf durchschnittlich 45 Minuten weniger. Lebenszufriedenheit und körperliche Aktivität nahmen zu und Depressions- und Angstsymptome ab. Auch der Zigarettenkonsum wurde reduziert. Das abschließende Fazit war, dass ein kompletter Verzicht wohl nicht nötig ist, eine Reduktion des täglichen Smartphone-Gebrauchs aber durchaus empfehlenswert und förderlich für die Gesundheit. Möglicherweise gebe es eine optimale Nutzungsdauer.

Wie sieht es bei euch aus? Eine nicht-repräsentative Umfrage, die wir auf Instagram durchführten, ergab, dass die Mehrheit der bsz-Lesenden (78%) am Tag mehr als drei Stunden auf ihr Smartphone schauen. Dies deckt sich mit dem Bevölkerungsdurchschnitt. Jeweils 13% gaben an, zwei oder drei Stunden ihr Handy zu nutzen und immerhin 4% gebrauchten es nur bis zu einer Stunde. Wäre eine Reduktion des Smartphone-Gebrauchs oder gar ein Verzicht für euch vorstellbar? 71%

der Lesenden würden die Nutzungsdauer reduzieren, aber nicht verzichten. Für 21% wäre beides vorstellbar und lediglich für 8% kämen weder der Verzicht noch die Reduktion in Frage.

Es sieht also so aus, als wären die Anregungen, die aus dem Experiment mitgenommen werden können, durchaus umsetzbar. Das Smartphone kann in vielen Bereichen nützlich sein, aber der menschliche Körper ist analog, die Psyche braucht das Reale. Wie in so vielen Fällen gilt auch hier: die Dosis macht das Gift.

:Alissa Wolters



Bafög wird reformiert

Weil immer weniger Studierende Bafög beziehen, sollen die Leistungen erhöht werden, aber um wie viel genau?

Um die Attraktivität des Bafögs zu steigern, sollen Studierende nach der Reform mehr Geld erhalten. Der Grundbedarf soll von 427 auf 449 Euro erhöht werden. Das wären ungefähr fünf Prozent mehr. Für Studierende, die nicht mehr bei den Eltern wohnen, gibt es 360 Euro und keine 325. Der Höchstbetrag für Bafög soll von 861 Euro auf 931 gesteigert werden. Bafög-Beziehende sollen zukünftig auch mehr Geld hinzuverdienen dürfen. Statt 290 Euro, sollen künftig 330 anrechnungsfrei bleiben. Es wird auch eine Anhöhung des Alters, in dem man Bafög beziehen darf, geplant. Heute liegt die Grenze bei 30 Jahren. Zukünftig sollen es 45 Jahre sein. Auch die Dauer des Bafögs soll erhöht werden. Momentan wird es maximal neun Semester lang ausgezahlt.

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) begrüßt die Änderungen, kritisiert aber, dass diese nicht ausreichen würden. Der, um fünf Prozent gesteigerte, Grundbedarf, kann die Folgen der siebenprozentigen Inflation im März nicht ausgleichen. Der Generalsekretär des Studentenwerks forderte eine Erhöhung um zehn Prozent. Trotz der Kritik ist, laut einer Meinungsumfrage des Meinungsforschungsunternehmens Civey, die Mehrheit der Deutschen (konkret 40 Prozent) zufrieden mit der Reform und hält die Erhöhungen für ausreichend. Man erkennt in der Umfrage auch Unterschiede zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland. Während in Westdeutschland die Mehrheit diese Erhöhungen angemessen findet, sind die Ostdeutschen mehrheitlich anderer Meinung. Diese Erhöhungen sollen allerdings nur ein Teil einer grundlegenden Bafög-Reform sein. Im zweiten Teil wird geplant, das Bafög vom Elternhaus unabhängiger zu machen. Es soll dafür gesorgt werden, dass die, von der Ampel-Koalition geplante, Kindergrundsicherung an Studierende direkt ausgezahlt wird, statt an die Eltern.



:Emanuel Spyra

Beispielsweise

Wenn man über beispiellose Verbrechen spricht, aus einer westlich-europäischen Perspektive, wäre es sicherlich gut nicht auf jahrhundertelanger Tradition durchaus vergleichbarer Verbrechen zu stehen.

Die Serie *Die größten Verbrechen* ist eine Reihe von Artikeln bei RUB-News, der Nachrichtenredaktion unserer Uni. Thema sind hier verschiedenste Verbrechen, immer aus der Sicht eines akademischen Fachbereichs. Wirtschaftsverbrechen, Fragen der Medizinethik und Theologie gehören hier zum Themenbereich. Alles nach folgendem, sich wiederholenden, einleitenden Satz: „Die Geschichte ist voll von beispiellosen Verbrechen.“ Am 19. April erschien ein Artikel, der sich in diesem Kontext mit Grabräuberei in China beschäftigt. Eine der Zwischenüberschriften titelt, durchaus reißerisch interpretierbar „Chinesische Universitäten kaufen Raubgut“. Bei

der Vielzahl an Bauprojekten in China besteht die wohl berechtigte Sorge, dass sich um die Sicherung und professionelle Ausgrabung von Denkmälern und historischen Artefakten viel zu wenig gekümmert wird. Außerdem böten chinesische Universitäten oft hohe Summen, die ein weiterer Anreiz für Raubgrabungen seien und dazu führten, dass noch mehr unersetzliche Quellen entwertet werden oder verloren gehen. Genauereres könnt Ihr selbstverständlich im Artikel selbst nachlesen. Doch warum der Fokus auf chinesische Universitäten? Und ist es nicht etwas sonderbar,

aus einer westlichen und europäischen Perspektive in diesem Fall von einem „beispiellosen Verbrechen“ zu reden? Beim Boxeraufstand in China und der darauffolgenden Niederschlagung der Unruhen durch eine Allianz aus den europäischen Mächten



Jahrtausendwende vom 18. zum 19. Jahrhundert wurden nicht nur grausame Verbrechen gegen Menschen begangen. Auch wurden Kunst und Kulturgüter geraubt, und landeten auch in Deutschland, wo sie teilweise heute noch stehen. Aufgearbeitet wurde das lange nicht, eher kleingeredet. Erst vor wenigen Jahren wurde es überhaupt als Problematik anerkannt, und Forschungen zur Herkunft von Ausstellungsstücken werden begonnen. Raubkunst ist ein roter Faden, der sich durch die Geschichte des Kolonialismus zieht, und bis heute weigern auch deutsche Museen sich, oder stellen sich möglichst quer, geraubte Stücke zurückzugeben.

Nicht nur Kunst ist hiervon betroffen, und man muss kein Jahrhundert zurückblicken, um solche Fälle zu finden. Birma-Bernstein – fossilisiertes Baumharz, das für besonders häufige Einschlüsse von kreidezeitlichen Lebewesen bekannt ist – ist ein kontroverses Thema in der Paläontologie. Von Mitte der 90er bis Anfang der 2000er kontrollierte eine kanadische Firma den Abbau, der mittlerweile jedoch immer wieder von Parteien des Bürgerkriegs in Myanmar übernommen wurde. Dass die Quellen fragwürdig waren, war bereits klar, wirkliche Diskussionen um die moralischen Implikationen des Ankaufs von Bernstein aus Myanmar gibt es jedoch erst seit 2020. Bis dahin hatten westliche Forscher:innen und Institutionen scheinbar ohne große Bedenken – vermeintlich im Namen der Wissenschaft – Objekte angekauft. Illegal aus Brasilien exportierte Fossilien landeten in den vergangenen Jahren sowohl in Belgien als auch in einem Karlsruher Museum. Eine Pressesprecherin des Naturkundemuseums in Karlsruhe bezeichnete die daraus resultierende Kritik als „Hetzjagd“, das Museum sieht sich als rechtmäßiger Eigentümer, die Rechtslage in Brasilien macht diesen Standpunkt jedoch mindestens wackelig. Nun soll nichts davon heißen, dass der Umgang mit Raubgut durch chinesische Universitäten kein Problem sei. **:Jan-Krischan Spohr**

MEINUNGSSACHE

„Nichts von alledem mindert die offensichtliche Problematik von Raubkunst in China, und den Umgang dortiger Universitäten damit. Wenn die Verstrickungen europäischer und nordamerikanischer Institutionen und Forscher:innen in ähnliche Praktiken jedoch so offensichtlich ist, und durch die Kolonialmächte so viel Kunst und Kultur geraubt wurde, dass wir mehrere Ausgaben unserer Zeitung bräuchten um dem Thema auch nur ansatzweise gerecht zu werden, stellt sich die Frage, wie beispiellos dieses Verbrechen tatsächlich ist.“

GEMEINSAME CAMPUSTOUR

Eine neue App bietet die Möglichkeit den Unicampus sowohl digital als auch vor Ort kennenzulernen.

Gerade im ersten Präsenzsemester nach langer Zeit wimmelt es auf dem Campus von Studis, die sich in den verwinkelten Gefilden noch nicht so recht auskennen. Denn nicht nur für Erstis sind die Räumlichkeiten noch neu, sondern auch einige Menschen, die jetzt schon ihr fünftes Semester bestreiten, sehen den Campus zum ersten Mal. Fachschaftsräte haben also allerhand zu tun, um ihre Schützlinge zu GABF, dem Musischen Zentrum oder auch einfach zur Mensa zu lotsen.

Das studentische Initiativprojekt „Camptours“ will da Abhilfe schaffen, und zwar in Form einer noch recht neuen gleichnamigen App. Diese könnt Ihr kostenlos nutzen und Euch die Campustouren schon mal digital anschauen, die das Entwicklerteam schon bereitstellt. Der Gedanke ist dabei aber, dass Ihr Euch über einen Discord-Server verabreden könnt, um die Tour gemeinsam vor Ort zu absolvieren. Ein netter Nebeneffekt ist da natürlich, dass man auch mal wieder neue Leute kennenlernen kann, was sich zu digitalen Zeiten eher



schwierig gestaltet hat. Neuerdings sind die Touren auch auf Englisch verfügbar, was besonders für internationale Studierende interessant sein dürfte und auch einige barrierefreie Touren sind in Planung. Unter diesem Link findet ihr die Infos zur Anmeldung: <https://en.actionbound.com/bound/CTrub>.

In der App könnt ihr zum Beispiel direkt mit einem Quiz zur Geschichte der Ruhr-Universität starten und dabei ein paar Dinge über die Architektur und Vergangenheit Eures Hafens des Wissens lernen. Außerdem findet Ihr überall Links zu wichtigen Anlaufstellen und könnt Euch mittels GPS auch den Weg zur nächsten Station weisen lassen. Auch einige Infos zu den Grundzügen der Hochschulpolitik werden schnell und einfach vermittelt für alle, die sich etwa noch nicht mit den Aufgaben des AstA vertraut gemacht haben. Wer in der Ersti-Woche also das ein oder andere verpasst hat, nach langer Pause nochmal sein Wissen auffrischen möchte oder einfach Lust hat mit ein paar Kommiliton:innen über den Campus zu spazieren, findet hier die perfekte Gelegenheit.

:Henry Klur

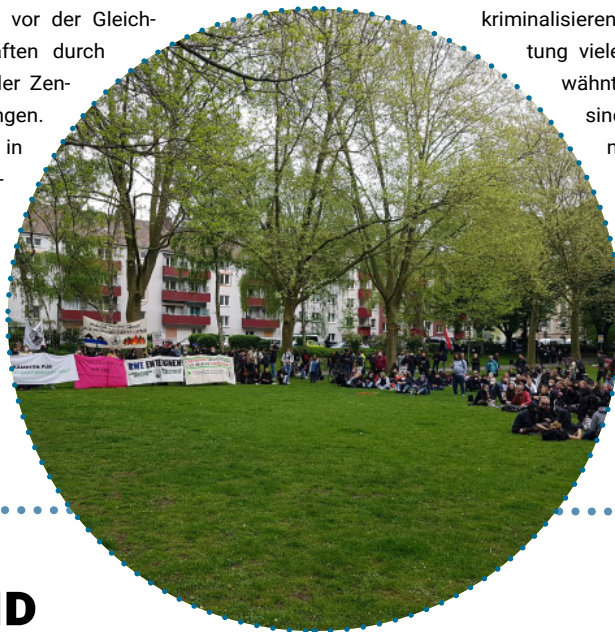
Warum der 1. Mai?

Im Gedenken an die Opfer der Haymarket Riot wurde auf dem Gründungskongress der 2. Internationalen 1889 der 1. Mai als „Kampftag der Arbeiterbewegung“ ins Leben gerufen. Auf dem Haymarket in Chicago begannen damals mehrtägige Streiks, Versammlungen und Ansprachen, die schlussendlich nach einem Übergriff durch die Polizei in Gefechte mit vielen Toten ausarteten. Schnell wurden Proteste am 1. Mai zur Tradition. Die bürgerlichen und rechten Parteien in Weimar sperrten sich gegenüber der Ernennung zum Feiertag, und gewaltsame Niederschlagungen der 1. Mai-Proteste 1929

führten zum sogenannten Blutmai, bei dem 33 Zivilisten getötet und viele weitere verletzt wurden. Wie viele Aspekte der damaligen Arbeiterbewegung wurde auch der 1. Mai von den Nazis vereinnahmt, die ihn 1933 zum gesetzlichen Feiertag machten – einen Tag vor der Gleichschaltung der Gewerkschaften durch Festnahmen, Stürmungen der Zentralen und Beschlagnahmungen. Sowohl in der BRD als auch in der DDR sowie in sozialistischen Ländern allgemein, wurde der 1. Mai auch weiterhin mit Bezug auf den ursprünglichen Zweck – wenn auch in unterschiedlichem Maße politisiert – weiterhin gefeiert. Zusammenstöße zwischen

Polizei und Protesten sind dabei keine Seltenheit gewesen. In NRW finden die Demonstrationen zum 1. Mai dieses Jahr das erste Mal im Schatten des neuen Polizeigesetzes statt. Dieses schränke die Versammlungsfreiheit stark ein und gäbe den immer noch üblichen Naziaufmärschen, die jährlich zum 1. Mai stattfinden, mehr Spielraum, während sie den Gegenprotest

kriminalisieren – so die Befürchtung vieler. Aufgrund der erwähnten Naziaufmärsche sind Vorabend-Demos mittlerweile übliche, um eine Gelegenheit zu schaffen, eigene Themen zur Sprache zu bringen, und trotzdem einen Gegenprotest zu stellen.

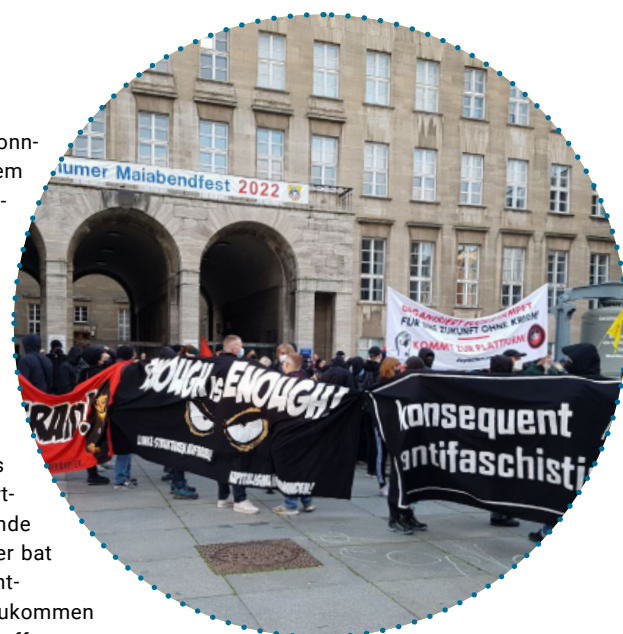


DEMONSTRATION AM VORABEND

Eben mit so einer Vorabend-Demo begann dieses Jahr das Programm zum 1. Mai in Bochum. Aus Bochum selbst und den umliegenden Städten versammelte sich eine große Gruppe Menschen am Samstag um 19 Uhr am Dr. Ruer-Platz. Bereits am Startpunkt gab es Redebeiträge zu verschiedensten Themen. So wurde über den Überfall Russlands auf die Ukraine gesprochen, sowohl als Bruch des Völkerrechts und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, aber auch als Startpunkt für eine zu befürchtende Aufrüstung und Militarisierung der Gesellschaft – in Europa und auf der ganzen Welt. Solidarisch wurde sich außerdem mit Arbeitskämpfen, derzeit besonders an den Krankenhäusern, gezeigt. Bessere Arbeitsbedingungen und Bezahlung seien Themen, die alle etwas angehen. Los ging es dann mit circa 500 Personen, durch die Innenstadt zum Bochumer Rathaus. Dort gab es dann einen Beitrag von AfD-Watch Bochum, die über die rechtsradikalen Umtriebe und Verbindungen der Bochumer AfD informierte. Mit einem großen Schlenker über den Ring und durch die Stadt ging es dann zum Musikforum beim Bermuda3eck und dann zum Schauspielhaus, wo es jeweils Zwischenkundgebungen gab. Neben einem historischen Blick auf die Hexenverfolgung und dem Thema Transfeindlichkeit, wurde über den türkischen Angriffskrieg auf kurdische Gebiete gesprochen. Die vortragende Aktivistin berichtete nach ihrem Redebeitrag von Drohgebärden durch Polizeikräfte ihr gegenüber. Auf dem Weg zum Hauptbahnhof, wo die Demonstration ihr Ende fand, gab es lauten Unmut gegenüber der Kneipe Linie 5, deren Besitzer Thorsten Heise aus gewalttätigen, rechten Hooligan-Kreisen kommt und Mitorganisator von HOGESA (Hooligans gegen Salafisten) war. Nach einer langen Route, vielen Beiträgen und Grüßen vom Demo-Rand in Form von Bannern und Pyrotechnik, bedankten sich die Organisator:innen bei allen Beteiligten und riefen noch einmal dazu auf am 1. Mai nach Dortmund zu kommen – um den Naziaufmarsch zu stören und später erneut eigene Themen auf die Straße zu bringen.

DER 1. MAI IN DORTMUND

Vorabend-Demo hin oder her, Tag der Arbeit bleibt der 1. Mai. Das war in Dortmund am vergangenen Sonntag gut zu sehen. Zwischen 11 und 12 Uhr trafen sich an verschiedenen Ecken Menschen, um sich dem Aufmarsch aus ganz Europa angereister Nazis und anderer Rechtsradikaler entgegenzustellen. Ergebnis waren nicht nur lautstarke Störungen dieser Demo, sondern auch eine Sitzblockade, die sich ihr in den Weg stellte. Mit einem großen Aufkommen an Personal und Material, Abschleppen von störenden Autos und Einsatz von Schlagstöcken und Pfefferspray sorgte die Polizei dafür, dass der Naziaufmarsch trotz allem seine Route entlanglaufen konnte. Die Gewalt durch Polizeibeamte gegenüber dem Gegenprotest, bei der einige Personen und wahrscheinlich auch Beamte selbst unter anderem durch Reizgas verletzt wurden, deuteten viele als Zeichen für eine bereits befürchtete Realität unter dem neuen Polizeigesetz in NRW. Dieses kriminalisiere Gegenproteste, während es Faschisten und anderen Menschenfeinden den Weg frei räume, so die Einschätzung vieler Bürgerrechtler:innen und Aktivist:innen. Während vor allem in Hamburg das Tragen einer Maske wieder als Verstoß gegen das Vermummungsverbot gelten sollte – so eine Meldung der Polizei – wurde die Demonstration in Dortmund unter Angabe dieses Grundes gefilmt, durch größtenteils ohne Mund- und Nasenschutz bleibende Polizeibeamt:innen. Dies schien beim Aufmarsch der Nazis versäumt worden zu sein, denn auf Twitter bat die Polizei im Nachhinein die Öffentlichkeit darum ihnen Informationen und Aufnahmen von einer eventuell strafrechtlich relevanten Parole – die auf den verbotenen Nationalen Widerstand Bezug nahm – zukommen zu lassen. Es blieb jedoch keinesfalls beim Gegenprotest, und um 16 Uhr wurde sich im Westpark getroffen, um von dort am Dortmunder Wall entlang in Richtung Nordstadt und Endpunkt Blücherpark zu gehen. Gegen die Klimakrise, von Ausbeutung profitierende Konzerne und staatliche Repressionen wurde mit einer kleinen, ungeplanten Abweichung von der Route dann eigenen Standpunkten Raum auf der Straße gegeben. Nach pandemie-bedingten Abstrichen oder völligem Ausfall in den letzten Jahren war der 1. Mai 2022 in Dortmund und Bochum ein gutes Zeichen für Solidarität mit denen, die vergessen oder verdrängt werden. Ein Tag für diejenigen ohne die unsere Gesellschaft nicht funktionieren würde, die dafür jedoch zu Mindestlohn oder in Zeitarbeit angestellt sind. Und ein Zeichen gegen den Stillstand und das Nichtstun in Angesicht der größten Sorgen junger Menschen und kommender Generationen.



DAS GROSSE BRÜLLEN

The Northman will einen realistischen Einblick in das Leben der Wikinger bieten, doch verliert sich dabei zu sehr in Ehrfurcht und Bewunderung.

Der amerikanische Regisseur Robert Eggers durfte in seinem erst dritten Spielfilm „The Northman“ zum ersten Mal über ein höheres Budget verfügen. Sein Debüt „The Witch“ und der darauffolgende Überraschungserfolg „Der Leuchtturm“ lebten von einer Intimität, die durch die Begrenztheit ihrer Mittel gefördert wurden, wenn auch eine gewisse inhaltliche Leere der größtenteils bezaubernden Optik gegenüberstand. Nun durfte er sich einem neuen Mythos widmen und verwendete die Finanzen, die ihm anvertraut wurden, zunächst erstmal für eine auffallend prominente Besetzung. Alexander Skarsgård spielt an der Seite von Nicole Kidman, Anya Taylor-Joy und Ethan Hawke, während Willem Dafoe oder Björk nur Platz für winzige Auftritte finden.

Die Geschichte ist lose an die altdänische Sage um den Prinz Amleth angelehnt, die auch Grundlage für Shakespeares Hamlet war. Was Eggers zeigen will, erinnert auch stark an einen shakespeareschen



Pathos rund um bestialische Gewalt und fließendes Königsblut. Prinz Amleth will den Mörder seines Vaters rächen, der zu allem Überfluss auch noch seine Mutter geheiratet hat, und geht als Kind ins Exil um Jahre später als ausgewachsene Killermaschine zurückzukehren. Kein Hehl wird aus der maßlosen Grausamkeit dieser Zeit, circa am Anfang des zehnten Jahrhunderts, gemacht, denn reihenweise wird sowohl sinnlose als auch völlig übertriebene Gewalt handwerklich geschickt in Szene gesetzt. Dabei gelingt jedoch eine

Sache ganz und gar nicht: natürlich muss dem Publikum nicht explizit gesagt werden, dass es die gezeigte Auslöschung ganzer Dörfer zu verurteilen hat, aber durch die Im-

posanz seiner Bilder macht Eggers den überlegenen Krieger Amleth zu einer Heldenfigur, die die ein oder anderen Zuschauenden in Begeisterung versetzt. Die Gewaltpornographie wird begleitet von Kamerafahrten, die immer schon wissen, was als nächstes passiert, denn die Vorherbestimmung der Geschehnisse wird durchgehend in Erinnerung gerufen. Amleth führt bei seinem Massenmord lediglich den Willen des Schicksals aus.

Hinzu kommt der esoterische Umgang mit den Mythen dieser Zeit, denn die Götter und Gestalten, an die Eggers Figuren glauben, lässt er als real erscheinen. Permanent gibt er dem Geschehenen Recht und lässt den heute furchtbar albern wirkenden Pathos so als legitim stehen. Das unaufhörliche Gebrüll der stählernen Männerkörper steht unter dem Stern einer höheren Macht, die die irdischen Geschehnisse zu lenken scheint. Die Rache manifestiert sich in einer Abscheulichkeitsästhetik, die fälschlicherweise der Hand eines Gottes angerechnet wird. Eggers scheint selbst an diese Götter zu glauben, denn sie leiten tatsächlich die gesamte Handlung, wenn Menschen nicht mehr weiterwissen. Innerhalb der eigenen Filmlogik ist Amleth also tatsächlich ein gerechter Held. Die Schauspielenden, denen man absolut ansieht, dass ihnen der Schmutz ins Gesicht geschminkt wurde, sagen hirtot ihre geschwellenen Zeilen auf und wandeln durch das von CGI-Tieren und Schiffen besetzte Island, als warteten sie nur darauf, dass der Drehbuch-Gott sie endlich durch einen extravaganten Tod erlöst. Wer diesen Film als intelligenten Blockbuster feiert, weil er sie froh ist, dass es wenigstens nicht schon wieder ein Marvel-Film ist, hat die Hoffnung ins Kino wohl endgültig aufgegeben.

:Henry Klur

SOMMER, SONNE, SAISONSTART

Im Bermuda3Eck wurde am 30. April offiziell die Freiluftsaison mit dem Ein-Tag-Mini-Festival Stühle Raus eingeläutet.

Am vergangenen Samstag begrüßte die Partymeile Bochums den Sommer, indem die meisten Kneipen und Restaurants wortwörtlich ihre Stühle hinaus in die ersten warmen Sonnenstrahlen stellten.

Die Straßen des Bermuda3Ecks boten unter Stühle Raus, einem Streetklavierfestival, sieben verschiedene Klaviere, die an unterschiedlichen Standorten aufgestellt worden waren. Die Instrumente – unter ihnen ein Flügel und ein Klavier der Bochumer Klavierfabrik Thürmer – wurden von verschiedenen Musiker:innen und musikalischen Bochumer:innen aus dem Publikum bespielt. Unter den engagierten Pianist:innen befanden sich unter anderem 18 Schüler:innen der Musikschule Bochum und ein ukrainisches geflüchtetes Mädchen aus Char-kiw namens Oleksandra Kondratieva. Die Spielenden vertraten ganz unterschiedliche Stilrichtungen: Von Blues, Boogie, Jazz bis Filmmusik und Klassik war alles dabei. Des Weiter-



ren konnten sich die Festivalbesucher:innen an sogenannten Walking Acts sowie Live-Musik auf der Impulsbühne am KAP erfreuen, denn dort traten

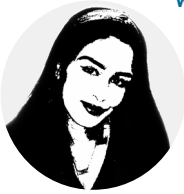
unter anderem ab 18 Uhr Tänzer:innen der Stylez Unlimited auf, der String-Band mit einzigartigen Covern von bekannten älteren Hits wie *China Girl* von der Musikikone David Bowie konnte gelauscht werden und Mambo Kurt haute zum Programmabschluss ab 20 Uhr in die Tasten. Unterstützt wurde Stühle Raus von der Familienbrauerei Moritz Fiege, Fidena, der Thürmer Klavierfabrik, dem KlavierEck, Neustart Kultur und der BKM. Die Acts stießen bei den Zuschauer:innen im Bermuda3Eck auf rege Begeisterung, sodass bei guter Laune, dicht gedrängt lachend und mit einem (Fiege-)Bier in der Hand die dargebotenen Shows in ausgelassener Atmosphäre genossen werden konnte. Stühle Raus erfreute sich auch in diesem Mai wieder an einem starken Besucher:innenstrom, und der Andrang der Bochumer:innen und der von außerhalb Kommenden lässt auf eine erfolgreiche Sommersaison 2022 hoffen – mit *Bochum Total*, Bier, neuen Bekanntschaften und einer niedrigen Inzidenz. Die drei Kreuze im Kalender sind gesetzt.

Text und Bild :Rebecca Voeste

Studium ohne Schulabschluss

Kommentar

Geflüchteten Ukrainer:innen soll ermöglicht werden, ohne Schulabschluss zu studieren und ihr Studium fortzusetzen. Warum der Beschluss nichts weiter als die Doppelmoral der deutschen Flüchtlingspolitik verdeutlicht:



Die Kultusministerkonferenz hat eine Sonderregel beschlossen - Damit den ukrainischen Schüler:innen und Student:innen kein Nachteil entsteht, dürfen diese in Deutschland studieren bzw. ihr Studium fortsetzen. Die Schüler:innen, die aufgrund der Flucht nicht an ihren Abschlussprüfungen teilnehmen konnten, müssen sich dazu einfach an ihrer Wunschhochschule bewerben.

Die Kultusministerkonferenz geht sogar so weit, dass die Sonderregel auch für diejenigen gilt, die ihr Abitur gemacht haben, aber keinen Nachweis darüber vorweisen können.

Nach einem Plausibilisierungsverfahren steht dem Studium nichts mehr im Weg. Ein zunächst löblicher Beschluss, der die Integration von geflüchteten Ukrainer:in-

nen fördert und ihnen richtigerweise die Möglichkeit bietet, trotz all den Nachteilen ein möglichst normales Leben in Deutschland zu führen und Anschluss zu finden.

Doch der neue Beschluss der Kultusministerkonferenz versetzt viele Deutsche und Menschen mit Migrationshintergrund in Aufruhr. Die Sonderregel gilt nämlich nicht für alle. Wer nämlich aus einem anderen Kriegsgebiet als der Ukraine geflüchtet ist, kann diesen Vorteil nicht genießen. Chancengleichheit steht hier keineswegs an erster Stelle.

Viele haben ihre Kritik an der Sonderregel über Social Media geäußert, indem sie ihre Gleichstellungszeugnisse oder die ihrer Eltern veröffentlicht haben. Der erfolgreiche Abschluss eines zehensemestrigen Medizinstudiums wird einem Realschulabschluss gleichgesetzt, abgeschlossene Universitätsabschlüsse oder Schulabschlüsse werden nicht anerkannt. Menschen aus anderen Ländern wird „pauschal geringere Lernfähigkeit und Kompetenz“ unterstellt. Nicht wundern, wenn die Reinigungskraft im Büro, der Taxifahrer oder die Aushilfe im Supermarkt nachweislich ein abgeschlossenes Medizinstudium in Syrien oder Afghanistan vorweisen kann. Denn afghanischen, irakischen, syrischen oder anderen Akademiker:innen, die in Deutschland Schutz suchen, wird nicht derselbe Zugang zum Arbeitsmarkt oder zu Bildung angeboten, wie Ukrainer:innen. Währenddessen unterliegen erworbene Berufsqualifikationen von Ukrai-

ner:innen in vielen Bereichen nicht einmal einem Anerkennungsverfahren, ausgenommen sind reglementierte Berufe. Gleichzeitig wird der Bildungsstand von anderen Flüchtlingen nicht anerkannt und ist oftmals gar nichts oder weniger wert. Nicht-ukrainische Flüchtlinge werden schlichtweg dazu gezwungen, von null anzufangen, gleichzeitig wird ihnen immer wieder unterstellt, nicht gebildet genug zu sein. Dass nicht jedem Menschen, unabhängig von tatsächlichen Qualifikationen, der Zugang zum Studium geschenkt werden soll, ist natürlich klar und das fordert auch keiner. Gefordert wird, dass Flüchtlinge aus anderen Ländern nicht wie Menschen zweiter oder dritter Klasse behandelt werden sollen.

Aber auch viele deutsche Bürger fühlen sich von dem Beschluss benachteiligt und besonders Abiturient:innen bangen um zukünftige Studienplätze. Viele Studiengänge unterliegen nach wie vor den Zugangsbeschränkungen, die jetzt für viele Ukrainer:innen anscheinend entfallen.

Die Kritik an dem Beschluss der Kultusministerkonferenz sollte keineswegs als Hass gegenüber Ukrainer:innen gedeutet werden, sondern ist Kritik an der vorherrschenden diskriminierenden (Flüchtlings-)Politik. Für viele ist der Beschluss nichts weiter als ein „Schlag in die Fresse“. Ein Zeichen dafür, dass die Solidarität mit Flüchtlingen nicht von ihrer Notlage, sondern von ihrer Nationalität abhängig ist.

:Miena Momandi

Lustig, Lustig, tralalala...

Kommentar

Wir leben im Land der Denker* und Dichter*, doch mit Sprache ordentlich und sensibel umgehen können wa nicht. Witze über Rape-Culture sind so 19xx. Aber hey, manche Menschen brauchen eben einen Karriereboost und gehen dafür eben einen kalkulierten Shitstorm ein. Denn Hate-Klicks sind besser als keine Klicks. Denn HÖHÖHÖHÖ dat könnte lustig sein.



Guten Morgen, Deutschland! Es ist mal wieder so weit. Wir brauchen einen kalkulierten Shitstorm. Warum? Naja, weil einige Leute einfach nicht wissen, wer einige Menschen sind, obwohl sie in den Deutschen Medien als etabliert gelten. Das reicht einigen eben nicht. Deswegen geht man den einfachen Weg. Man posiert mit einem Typen, der mutmaßlich eine seiner Freundinnen missbraucht haben soll und macht was? Genau! Einen Rape-Joke! Denn was gibt es nicht Lustigeres als sich über KO-Tropfen lustig zu machen? Richtig – einiges! Aber es ging ja nicht primär um das Geschehene von Person XY, sondern viel mehr um einen recycelten Witz zu seinem Comeback. Also Friede, Freude, Eierkuchen. Goil,

so mögen wir das doch. Oder auch nicht. Der Witz war so gut und auf Pick-Me-Girl-Ebene, dass er noch mehrmals unter dem eigentlichen Post erklärt werden musste.

Shoutout an Instagram, da auf Twitter das Editieren von Posts überhaupt nicht möglich ist. Elon, I'm lookin at you! Aber zurück zum Joke, der niemals lustig war. Denn Rape-Culture ist und war noch nie lustig. Aber hey keine Panik, natürlich gibt es ein Statement, das nicht schöner hätte sein können. Rund 13 Minuten wird darüber gesprochen, wie es nem Menschen im Shitstorm geht und dass man ja am besten in den Austausch kommen sollte. FUN-FACT: Das Wort „Opfer“ wird in den ersten 3 Minuten circa 50-mal gesagt. Hier spricht sie aber nicht von Tatsächlichen „Opfern“, die ihre Stimme gegen den KO-Tropfen-Joke erhoben haben, nein. Sie meint sich. Die arme Dame, die Opfer eines Shitstorms wurde. Auch wenn sie das immer wieder verneint und sich nicht in den Mittelpunkt setzen will. Aber Hey, lasst uns über Humorgrenzen reden. Sie geht mit uns in einen Diskurs. Oder einfach gesagt: Sie macht ein Video, schneidet es rund und will mit uns in den Diskurs treten. Mal Außen vor, dass sie damit den Algorithmus gut pusht, da Kommentare immer gut ankommen und einige Communities gerne zur Hilfe eilen.

Alles Nach dem Motto: „Was darf man heutzutage noch überhaupt sagen?“ Und diese nährt sie gern, denn wir sind alle Menschen und einige sind auch einfach zu sensibel.

Zum Glück gibt es auch die helfenden Hände, die auch schon K-O-Tropfen in ihren Drinks hatten, aber den Joke gar nicht so schlimm fanden. Ein hoch auf die 30 zu 70 Verteilung an Kommentaren, die einem einfach alles durchgehen lassen.

Das sind die richtigen Fans. Aber ganz ehrlich Leute ich habe

13 Minuten heiße Luft mit etwas viel Bla

und Worten gesehen.

Also alles wie immer. Und das beste? Cancel-Culture, ist ein Wort, dass ich in Deutschland zu oft gehört und zu selten gesehen habe. Wir wissen nicht mal was das genau ist. Oder doch? Fragen wir mal Dieter Nuhr, Thomas Gottschalk, Alice Schwarzer oder eben Joyce Ilg, wie es einem finanziell in der Cancelbox so geht.

Text und Bild :Abena Appiah



Speiseplan

AKAFO

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum
09.–13.05.2022

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 3,90-4,50 € (Stud.) 4,90-5,50 € (Gäste)	Köttbullar mit Preiselbeeren, Kartoffelpüree R,a,a1,a3,c,f,g,i,j	Belgisches Biergulasch mit Fritten A,R,a,a1,a3,f,i,j	Lamacun mit knackigem Salat und Tzaziki V,G,a,a1,f,3	Paella F,G,b,d,n	Bigos R,S,1,2,3,8
Komponenten-essen 1,80-2,50 € (Stud.) 2,80-3,50 € (Gäste)	Putensteak mit Tomaten- Basilikumsauce G,i Veganes Züricher Geschnetzeltes V,G,a,a1,a3,f,i	Köfte mit Paprikarahmsauce R,a,a1,c,f,g,2,9 Kartoffeltasche mit Frischkäse u. Kräutersauce V,f,g	Schweineschnitzel mit Samba Hollandaise S,a,a1,c,g,i,2 Karotten Röstling mit Schnittlauchsauce V,a,a1,a4,c,f	Rindergulasch R,a,a1,a3,f,i Blumenkohlkäsebratling mit heller Sauce V,a,a1,c,f,g,i	Backfisch mit Remouladensauce F,a,a1,a3,c,d,g,i,j Riesenrösti mit Spargel und Hollandaise V,c,g,i
Sprinter 2,20-2,50 € (Stud.) 3,30-3,50 € (Gäste)	Nudelpfanne Quattro Formaggio V,a,a1,g	Pocket rote Bete Süßkartoffel Parmesansauce V,a,a1,c,f,g	Bulgur-Hackfleischpfanne mit Minz Joghurt R,a,a1,g,i	"Chili Sin Carne" mit Kräuterreis V,G,a,a1,f,3	Spargelcurry mit Vollkorn Linsenreis V,G,a,a1,f,i,k

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet
(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecanuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

+++Termine+++Termine+++Termine+++Termine

Auslandssemester Infos

Am Freitag findet die neueste Ausgabe der virtuellen Auslandsstudienmesse statt. Auf der World of Students Virtual Fair können sich Studierende, die über ein Intermezzo im Ausland nachdenken, allerhand nützliche Informationen einholen. Vertreter:innen internationaler Universitäten werden Vorträge halten und anschließend im (Video-)Chat für Fragen zur Verfügung stehen. Außerdem berichten Studis, die bereits einen Auslandsaufenthalt hinter sich haben, von ihren Erfahrungen. Eine Anmeldung ist hier möglich: messe.worldofstudents.org/besucher

- Freitag, 6. Mai. Online. Kostenlos.

Musikalische Experimente

Es ist eine große Ankündigung für alle Musikliebhabenden und alle diejenigen, die Freude am Ungewöhnlichen und an kreativen Experimenten haben: die Wittener Tage für neue Kammermusik 2022 starten im Mai wieder und sie versprechen, spannend zu werden. Es ist das größte Festival für diese Musikform in ganz Deutschland und auch weltweit von großer Wichtigkeit. Aus aller Welt kommen jedes Jahr viele Künstlerinnen und Künstler sowie Fans unterschiedlichster Nationalität nach Witten angereist. Insgesamt wurden auf dem Festival schon mehr als 600 Werke der Gegenwartsmusik uraufgeführt, unter ihnen viele, die große Bekanntheit erlangten. Auch dieses Jahr treten sowohl etablierte Komponistinnen und Komponisten auf als auch Newcomer. Das Programm liest sich vielversprechend und weckt Neugier auf die vielen kreativen Ideen, Musik zu erzeugen. Man darf gespannt sein.

Weitere Informationen findet ihr unter www.wittenerstage.de.

- Freitag, 06.05. bis Sonntag, 08.05.22. Verschiedene Standorte, Witten. Eintritt variiert von 7,50 Euro bis 15 Euro.

Letzte Gelegenheit

Am Samstag den 8. Mai findet im Schauspielhaus Bochum die letzte Aufführung des Stückes „Der Gefesselte Prometheus“ von Aischylos statt. Die Legende des Prometheus, der den Menschen entgegen dem Willen der Götter das Feuer brachte, wird in der antiken, griechischen Tragödie naheliegend als Geschichte von Autonomie und dem Erlangen von Mündigkeit aufgezo-gen. Inszeniert von Anna Stiepanig geht das Stück der Frage nach, was Prometheus antrieb.

- Samstag, 8. Mai, 19:00 Uhr. Schauspielhaus, Bochum. Eintritt für Studierende der Ruhr-Uni frei.

Kurzfilm-Freuden

Die 68. Internationale Kurzfilmtage Oberhausen laufen an! Am 04. Mai findet die Eröffnung vor Ort sowie die folgende Preisverleihung am 09. Mai statt. Dort trifft sich die Avantgarde der Filmbranche und präsentiert ihren außergewöhnlichen Blick auf die Welt, dieses Jahr auch endlich wieder im Kino. In den beiden Festivalkinos, Lichtburg Filmpalast Oberhausen und Kino im Walzenlager, könnt Ihr Euch das Neuste und Spannendste aus der Welt der Kurzfilme ansehen. Tickets gibts hier: <https://tinyurl.com/4atuwzja>
• Freitag, 30. April, 12-17.00 Uhr Workshop, 19:00 Uhr Filme und Gespräch. Atelier automatique, Bochum. Eintritt frei.

IMPRESSUM

ibsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:

Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Henry Klur (hakl), Jan-Krischan Spohr (kjan), Alissa Wolters (lis), Lukas Simon Quentin (luk), Miena Momandi (mimo), Emanuel Spyra

V. i. S. d. P.: Henry Klur

Anschrift:

ibsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum, twitter.com/bszbochum, instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: **S.1** Titelbild: kjan; **S.2** Mann: CCO; **Geld:** **S.3** Kunst:kjan Uni: bena; **S.5** Axt:CCO **S.7**

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Nicht ohne uns

WER DARF WAS WÄHLEN?

In Nordrhein-Westfalen sind bei der diesjährigen Landtagswahl rund 13 Millionen Menschen wahlberechtigt. Knapp 800.000 sind davon Erstwähler:innen. Doch was in diesen Statistiken untergeht, sind diejenigen, die nicht wählen dürfen. Die Initiative „Nicht ohne uns 14 Prozent“ macht darauf aufmerksam, wer wählen und mitbestimmen darf und wer eben nicht.



Nach einer akuten COVID-19-Erkrankung kann es rund drei Monate vor der Bundestagswahl gründete sich die Gruppe um Sanaz Azimipour, Javier Toscano und Azadeh Ataei. Das Ziel ist klar: Ein demokratischer Grundsatz für alle Menschen, die in Deutschland leben. Das Wahlrecht sollte allen Menschen zustehen, nicht nur denen, die die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Wer sich nun denkt, warum das Ganze: das Wahlrecht in Deutschland gestaltet sich so einfach und kompliziert zu gleich. Aktives Wahlrecht haben Menschen in Deutschland die mindestens 18 Jahre alt sind, seit mindestens drei Monaten ihren Wohnsitz oder sonstigen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland haben und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Aber auch Deutsche die nicht in Deutschland leben haben die Möglichkeit zu wählen. Wenn sie die Bedingungen mit Ausnahme der Dreimonatsfrist erfüllen, sind sie wahlberechtigt, wenn sie nach Vollendung des 14. Lebensjahres mindestens drei Monate ununterbrochen einen Wohnsitz oder sonstigen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hatten und dies weniger als

25 Jahre zurückliegt oder „aus anderen Gründen persönlich und unmittelbar Vertrautheit mit den politischen Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland erworben haben und von ihnen betroffen sind.“ Für wahlberechtigte Auslandsdeutsche, die ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen, gilt die Frist von drei Monaten nicht. Doch Menschen, die hier seit Jahren leben und aktiv Teil der Gesellschaft sind werden außen vor gelassen. So Sanaz: „Wir fordern das Bundestagswahlrecht und Kommunalwahlrecht für alle Menschen, die seit fünf Jahren ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland haben.“ Dieses Konzept ist nicht neu und wurde auch schon mehrmals diskutiert. In NRW zuletzt im Jahre 2017 dort versuchten die Piraten, die Grünen und die SPD eine etwaige Formulierung in den Landtag zu tragen. Doch dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Aktuell gestaltet sich das Wahlrecht in Deutschland für Menschen aus dem Ausland so, dass nur EU-Ausländerinnen an der Kommunalwahl teilnehmen können. In Städten mit mindestens 5.000 Einwohner:innen mit Zuwanderungsgeschichte gibt es einen sogenannten Integrationsrat. Den gibt es seit 1996 und wahlberechtigt für die Wahlen zu den kommunalen Integrationsräten sind:

- Menschen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen,
- Menschen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erhalten haben,
- Menschen, die die deutsche Staatsangehörigkeit dadurch erworben haben, dass ein Elternteil seit acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hat und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht besitzt.

WARUM IST ES WICHTIG?

Bei der Initiative geht es um aktive Mitgestaltung durch Menschen, die direkt von der Politik betroffen sind. So sagt Sanaz: „Es sind meist Menschen mit Migrationsgeschichte, die von der Politik betroffen sind. Deswegen verstehen wir den Kampf für das Wahlrecht für Alle auch nur als einen Teil unserer Kämpfe. Wie zum Beispiel gegen jede Art von Rassismus, Nationalismus, Kapitalismus, Patriarchat, Verdrängung, Armut. Ohne Wahlrecht fehlt Menschen die Möglichkeit, für ihre Rechte auf politische Mitbestimmung einzutreten.“ Ihr sei auch wichtig, dass die Initiative intersektional denke. Aus diesem Grund geben sie nicht nur Kundgebungen, sondern zeigen sich auch bei Veranstaltungen und veranstalten selbst in verschiedenen Kommunen Podiumsdiskussionen mit Lokalpolitiker:innen. Denn ohne den Support von Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit geht es nicht. Das stellte Sanaz auch bei einer Veranstaltung im atelier automatique klar. Sie sei dankbar darüber, dass es Räume gibt, in denen sie sprechen kann und sie gehört werde, aber man dürfe nicht vergessen, dass das ohne die aktive Hilfe von anderen nicht gehe. Denn wir müssen uns immer wieder fragen, wer uns hört und wie wir unsere Privilegien richtig nutzen können. Es herrschte Zustimmung unter den Besuchenden. Insbesondere, da die Diskussionsrunde vorab darüber sprach, wie anstrengend und zermürend der Prozess gewesen ist, die deutsche Staatsbürgerschaft zu bekommen, obwohl man hier geboren war und dass es eine Last sowie Erleichterung zugleich war. Die Last, weil man wusste, dass die eigenen Freunde einfach den Pass hatten, ohne großes zu tun. Die Freude, weil man sich damit ein kleines bisschen sicherer gefühlt hat. Doch um eine Einbürgerung geht es der Initiative nicht. Es geht primär um politische Teilhabe für die Menschen, die seit Jahren hier leben und eben nicht den deutschen Pass haben.

